

Siegfried Kracauer: Schriften Band 5. Aufsätze.-

Frankfurt/M.: Suhrkamp 1990 (3 Teilbde., hrsg. von Inka Mülder-Bach), zus. 1244 S., DM 104.-

"In gotterfüllten Zeiten, da noch ein bestimmter, hoher Sinn alle Gestaltungen des Daseins durchdringt, weilt man dem Urbild der vollkommenen Gemeinschaft näher als in Epochen, in denen bloß mehr die Sehnsucht Einzelner den aus der Welt gewichenen göttlichen Sinn erreicht. Dem Schoße gemeinsamen, unerschütterlichen Glaubens entwächst eine materiale Einheitskultur; Gott verkörpert sich in Formen, Ordnungen und Mächten, durch die sämtliche Angehörige der Gemeinschaft innerlich und äußerlich fest miteinander verknüpft werden. Stets darf die Autorität, als Ausdruck höchsten Sinnes, der dem Geist überhaupt gegeben sein kann, unbedingten Gehorsam fordern." (Bd.1, S.81) Diese

Zeilen stammen aus dem Aufsatz "Autorität und Individualismus", den Kracauer 1921 in der *Frankfurter Zeitung* veröffentlichte, bei der er ein halbes Jahr später fester Mitarbeiter wurde. Die Grundlage dieser Haltung erinnert an die Konzeption Georg Lukács, wie er sie in der *Theorie des Romans* entworfen hat, und sie ist in den Schriften des 'frühen' Kracauer oft zu finden. Die Schriften aus dieser Zeit sind für die Kracauer-Rezeption erst in den letzten Jahren wichtig geworden; daß sie in dieser Ausgabe zu finden sind, ermöglicht nun eine genauere Sicht auf die Entwicklung des Kracauerschen Denkens, das nicht ohne Umschwünge war.

Die Haltung Kracauers seiner Gegenwart gegenüber ist bis in die beginnenden zwanziger Jahre hinein tief pessimistisch, sie erscheint ihm als eine dem Geist ungünstige, der Religiosität feindliche Epoche. Doch begnügt sich Kracauer schon 1921 nicht mit der kulturpessimistischen Attitüde, wie der zitierte Aufsatz zeigt. Er stellt sich dem Problem, wie Autorität in der neuen Staatsform der Demokratie gesichert werden könnte - zum besten der Gemeinschaft. Tatsächlich läßt sich bei allen Veränderungen seines Denkens eine Gemeinsamkeit ausmachen: wie eine den Zeitumständen angemessene Haltung möglich ist, eine Haltung, die sich der Verluste an moralischer wie geistiger Verbindlichkeit bewußt bleibt, die mit der modernen Gesellschaft einhergehen, die aber zugleich diese Wirklichkeit nicht schlicht verleugnet.

In der der Rezeption der Marx'schen Theorie wird Kracauer zum Gesellschaftskritiker - diese Seite seiner Schriften ist vermutlich die, neben den Arbeiten zum Film, bekannteste. Die Aufsatzsammlung (die keine Artikel zum Film enthält, die aber für einen weiteren Band versprochen sind) verdeutlicht, wie Kracauers 'Radikalisierung' zugleich einen frappierenden Stilwandel mit sich bringt (dessen sicherlich schönstes Produkt, der Roman *Ginster*, bereits seit längerem vorliegt). Als ein Beispiel zitieren wir Kracauers Bericht von einer Dichterlesung im Warenhaus:

"Sein Inneres ist ganz nach modernen Grundsätzen eingerichtet. Die Aufzüge, deren Türen sich mit einem einzigen Hebeldruck öffnen und schließen lassen, fahren gleichsam von selber hinauf und herunter, die Rolltreppen rollen unablässig, auch wenn niemand sie betritt, die Verkäuferinnen in ihrer braunen Tracht funktionieren wie seine Apparäthen, und durch die breiten Gänge wälzt sich, einem Blutkreislauf gleich, der Strom des Publikums in vorschrittmäßiger Richtung. Im Augenblick fließt er allerdings der Arbeitslosigkeit wegen etwas dünn und füllt das Flußbett nicht aus. Dieser wunderbare Mechanismus hat sich also zu Beginn der Wintersaison auf Kunst eingestellt. Bald werden die letzten Bäume ihre Blätter verlieren, und dann wird es im Innern anfangen zu grünen und zu sprießen. Bücher werden gekauft werden und Klavierauszüge, und die ganze Bevölkerung mit Einschluß der Natio-

nalsozialisten wird sich in die Stuben zurückziehen, wo es warm sein wird, vorausgesetzt, daß man die nötigen Kohlen bezahlen kann. Die Zeit für das Geistige und die Hausgenüsse ist wieder einmal gekommen." (Bd.2, S.229)

Der Lakonismus dieser Passage weist Kracauer als wirklichen Schriftsteller aus, der sich 1962 wünschte, in der Bundesrepublik nicht nur als "Filmmann" und sicher nicht als Journalist vorgestellt zu werden, sondern "als Kulturphilosoph, oder auch als Soziologe, und als ein Poet dazu" (Bd.III, S.360). Als solcher reagierte Kracauer in der Zeit der Weimarer Republik, und als Kritiker, wobei sein Stil bitter werden konnte, wenn er sich dem Elend gegenüber sah und mehr noch, wenn er sah, wie dieses Elend behandelt wurde - etwa im Aufsatz "Über Arbeitsnachweise" (Bd.II, S.185ff).

Kracauer sah in dem Publikum, an das er sich über die *Frankfurter Zeitung* wandte, Entwicklungen sich vollziehen, vor denen er warnte: "Die ökonomischen Strukturwandlungen, die sich in der Gegenwart vollziehen, haben vor allem den alten Mittelstand einschließlich der Kleinbourgeoisie getroffen. Er, einst der Träger der bürgerlichen Kultur und der Hauptstamm des lesenden Publikums, befindet sich in einem Zustand, der dem der Auflösung nahekommt. Unter den Ereignissen, die ihn heraufgerufen haben, wäre die Inflation und die mit ihr verbundene Auspowerung der Kleinaktionäre zu nennen, die Konzentration des Kapitals und die zunehmende Rationalisierung; um ganz von der Krise zu schweigen, die zu weiteren Substanzerstörungen führt. Aus all diesen Gründen ermangeln jedenfalls die nachgerückten mittleren Schichten gewisser Voraussetzungen, die den ehemaligen Mittelstand konstituierten: der kleinen Selbständigkeit, der bescheidenen Rente usw. Sie sind in Abhängigkeit geraten und zu 'proletaroiden' Existenzen herabgesunken" (Bd.II, S.337).

Kracauers Haltung läßt sich in der Abfolge dieser Aufsätze, die von 1915 bis 1965 reichen, gut verfolgen. Immer gibt es die Scheu vor den Abstraktionen, immer das Bemühen um Konstruktion. In einem Brief an Ernst Bloch hat er, sich abgrenzend, zugleich selber charakterisiert: "Welch ein Schauspiel, dieses Experiment der Welt! Es ist um so erregender, als Du stets von neuem Deine allgemeinen, auf die Totalität der Welt bezogenen Einsichten zur Dechiffrierung des Besonderen und Konkreten benutzt. [...] Angesichts dieser ständigen und vehementen Veränderungen der Distanzen, Perspektiven und Prospekte ergreift mich manchmal ein Schwindelgefühl, das dadurch hervorgerufen oder jedenfalls verstärkt wird, daß mir selber das Problem der Beziehung des Allgemeinen und Besonderen viel zu schaffen macht. In solchen Momenten frage ich mich, ob Du Dich nicht auf etwas Unmögliches einläßt" (Bd.III, S.353f.).

Die Gegenstände, die in den Aufsätzen dieses Bandes behandelt werden, reichen von Straßenbeobachtungen, spielerischen Feuilletons, Besprechungen moderner Autoren und wissenschaftlicher Bücher sowie erfolgreicher und populärer Romane bis hin zu den theoretischen Entwürfen wie dem "Ornament der Masse" aus dem Jahre 1927. Immer wieder verblüfft, mit welcher Intensität sich Kracauer, auch in den 'Brotarbeiten' auf diese Gegenstände einläßt, wie wenig lässig oder routiniert er seinen Beruf ausübt. Es macht Freude, den Wegen dieses Soziologen und Poeten zu folgen - und der Band 5 der *Schriften* zeigt, daß Kracauer noch immer zu entdecken ist.

Rainer Rother (Hannover)